

## Spangenberg u. heffische Anekdoten, Schwänke und Epifoden aus alter Zeit.

Die trunkfesten Spangenberg im Jahre 1600.

Der treuherzige Hans Wilhelm Kirchhoff, „Der alte Heffe“, der um die Mitte des 16. Jahrhunderts, Burggraf auf Spangenberg war und hier oben 1562 sein berühmtes Werk „Wendeunmut“ schrieb, erzählt darin auf Seite 269 von einem furchtbar strengen Winter, welcher einen gänzlichen Wassermangel im Städtchen hervorrief. Er schreibt darüber in der Sprache und Schreibweise jener Zeit wortgetreu:

„Alhie zu Spangenberg waren Anno 1600 im Januario durch den grausam unsäglich harten Frost die Mühlen still zu stehen gezwungen, so auch sonst alle Brunnen nicht zu gebrauchen, daß neben Mangel vieler anderen Notdürftigkeit man auch kein Bier feil hatte oder frisches brawen konnte: Denn das Wasser müsse man dazu aus dem Wässerlein, die Pfiess genant, führen und davor 2 Gilden geben. Ließ sich am einem Ende der Statt ein guter Biermost vermerken, damit man sich zum wenigstens ja etlich Tag' nach gelegenheit der Zeit, da er ordentlich were' vertheilt worden, hätte behelffen mögen. So legten sich die „Gurgaliones“ darwider, hoffens, zechtens und jagttens auff einmal hindurch, war folgenden Tags wieder nichts mehr da, denn miseria cum aseto“

Ob „Der alte Heffe“ und Landsknecht auch mit gezecht und ges . . . hat verschweigt Kirchhoff.

### Der Martlis ihr Gesangbuch.

Ehefrauen sind oft vielgeplagte Wesen. Wenn ihnen dann gar was besonderes dazwischen kommt, geraten sie leicht ganz aus dem Häuschen. Die Martlis hatte am Sonn-

tagmorgen noch allein ihr weiträumiges Hauswesen in Ordnung gebracht. Nun wollte sie in die Kirche, denn heut' predigte der „Meddelboldan“ (Metropolitan). Aber jetzt war's höchste Zeit zum „Umklatern“, denn es läutete schon eine gute Weile. Nun würgte das Martlis rasch ihr „Schwarzfidenes“ über'n Kopf. Ach, und die vielen Knöpfe den Buckel runter mußte sie auch noch zuknibbeln! Die Martlis aber war fett geworden, und die Knöpfe gingen nicht zu. Das Martlis verzappelte sich bald. Endlich war das auch geschafft. Aber sie sah auch in ihrem Staatskleide, wie das Würstchen in der Pelle. So! — Nun noch das Gesangbuch und dann schnell zur Kirche! „Ach du großes Gottchen! gähelte das Martlis auf einmal los. „Ich muß jo noch das Rippenstückchen langen für den suren Kohl!“ — Und sie polterte die vielen Treppen hinauf zum Boden, schnitt das Rippenstückchen ab und warf einen schnellen Blick durchs Bodenlid. Gerad' kam da unten der Meddelboldan schon gegangen, und die Blocke tat die lezten Schläge. „Ach du liewe Zitt oder ih“! kriech das gehezte Martlis und zappelte die vielen Stufen wieder runter, guckte nach dem Essen, rüdte die Töpfe, legte Holz und Briketts nach, zwidte sich den Hut auf und faufte los.

Alle Leute guckten heute das Martlis so verwundert an, wie's auf seinen Kirchenplatz ging. Manche machten dabei auch ganz närr'sche Gesichter. Das arme, alte Mädchen war schon ganz durcheinander. Schon sang die Gemeinde, und kaum saß Martlis, da wollte sie auch eifrig mitsingen und schnell ihr Gesangbuch aufschlagen. Aber das Buch wollte ja gar nicht aufgehn. „Ach du liewe Zitt!“ — Da hatt's Martlis wahrhaftig das gute Rippenstückchen statt des Gesangbuches erwischt. —